№. 55. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. **Dienstag, den 7. Mai.** [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 44. Sitzung am 2. Mai brachte Präsident Simson seine Abänderungsvorschläge zur Geschäftsordnung ein; es sind 29; auf Antrag des Abg. Mathis wird die Geschäftsordnungskommission um 7 Mitglieder verstärkt. Abg. v. Niegolewski und Genossen beantragten Einsetzung einer Untersuchungskommission auf Grund des Art. 82 der Verfassung zur Untersuchung der mit der bekannten Niederstetter'schen Angelegenheit im näheren und weiteren Zusammenhange stehenden Thatsachen; auf Vorschlag des Abgeordneten von Vincke ging der Antrag an die Justiz-Kommission. Die Vincke'sche Interpellation in der Macdonald'schen Angelegenheit erklärte sich Minister v. Schleinitz bereit, in der ersten Woche zu beantworten. Der Rohden'sche Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Stempelpflichtigkeit bei Uebertragungs-Verträgen an Descendenten wurde in der Fassung der Kommission angenommen, mit dem Zusatze des Abg. Kühne (Berlin), daß das Gesetz erst mit dem 1. Januar 1862 in Kraft tritt. Bei der allgemeinen Diskussion über die Städteordnung stellte der Minister des Innern für nächstes Jahr eine Reform der ländlichen Polizeiverwaltung für die östlichen Provinzen und eine Novelle zur Städteordnung für die westlichen Provinzen in Aussicht. — In der 45. Sitzung am 3 Mai wurde die Debatte über die Novelle zur Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen fortgesetzt. Die Sitzung wurde größtentheils durch die Diskussion über das städtische Wahlrecht ausgefüllt, welche zu lebhaften prinzipiellen Erörterungen über die Wahlfrage überhaupt Anlaß gab. Der auf einen Census hinausgehende Vorschlag der Kommission wurde schließlich verworfen, und da mit dieser Ablehnung die weiteren Kommissionsvorschläge großentheils den Boden verlieren, so wurden sie an die Kommission zurückgewiesen. Der die Zulässigkeit statutarischer Bestimmungen betreffende Paragraph gab zu einer neuen Beleuchtung des Zunftwesens, Handwerkertages ꝛc. Anlaß.

Herrenhaus. In der 22. Sitzung am 2. Mai begann die Berathung der Grundsteuervorlagen, sie blieb aber bei der allgemeinen Diskussion stehen und wurde schließlich auf morgen vertagt. Aus der Anzahl der Unterschriften zu den verschiedenen gegen den auf Ablehnung gerichteten Kommissionsantrag gebrachten Amendements rechnet selbst die Kreuzzeitung eine Majorität von 15 bis 20 Stimmen für die Regierungsvorlage heraus. — Schließlich wurde nochmals über das in der vorletzten Sitzung angenommene Itzenplitzsche Amendement zur Gewerbeordnungs-Novelle abgestimmt und dasselbe abermals angenommen. — In der 23. Sitzung am 3. Mai kam man über die allgemeine Diskussion der Grundsteuervorlagen nicht hinaus; die Luft in seinen Räumen scheint etwas schwül; es erfolgten zeitweise gewitterhafte Explosionen eines mühsam verhaltenen Grolles. — In der 24. Sitzung am 4. Mai wurde §. 1 des Gesetzentwurfs wegen Regulirung der Grundsteuer mit großer Majorität angenommen; die Abstimmung über die einzelnen Paragraphe ist indeß nur eine eventuelle. Der Kriegsminister empfahl die Annahme der Regierungsvorlage im Interesse der Armee und „aus Sympathie für diese hohe Versammlung selbst, deren unveränderten Fortbestand er von Herzen wünsche." — Nach den heutigen Abstimmungen im Herrenhause ist die Annahme der Grundsteuervorlagen mit einigen Amendements, über die man sich ohne Zweifel mit dem Abgeordnetenhause verständigen wird, gesichert.

Deutschland. Berlin, den 3. April. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat den Magistrat um Mittheilung der Materialien ersucht, welche dem Bericht der gemischten Deputation über die Geschäftsverwaltung des Kgl. Polizeipräsidii zu Grunde liegen. — Die Militär-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihre Berathungen beendet. Die sämmtlichen Kosten, welche für die Reorganisation der Armee bewilligt sind, sind von der Commission in das Extraordinarium des Etats, nach den einzelnen Titeln geordnet, aufgenommen. Die Weitererhebung des Zuschlages von 25 Proz. zur Klassen-, Einkommen-, Mahl- und Schlachtsteuer bis zum 1. Juli 1862 ist genehmigt. — Die „N. Prß. Ztg." schreibt: In dem nordamerikanischen Staate Michigan haben sich nach einer uns gemachten Mittheilung Clubs „freier Männer" mit dem Zwecke gebildet, Deutschland zu revolutioniren und für diese Ausführung Geld, so wie Waffen zu sammeln; revolutionäre Flugschriften sollen durch eigene Abgesandte in Deutschland vertheilt werden. — Am 1. Mai wurde von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin die Deputation der Rheinischen Ritterschaft empfangen, welche den Ehrenschild überbrachte, den dieselbe bei Gelegenheit der Reise des neuvermählten Paares durch die Rheinprovinz darzubringen beschlossen hatte. Der Freiherr von Waldblott-Bassenheim-Bornheim begleitete die Ueberreichung mit einer Ansprache, auf die der Kronprinz eine Erwiederung folgen ließ. Der Ehrenschild ist in der rühmlichst bekannten Anstalt von Sy und Wagner gearbeitet und der Goldschmied A. Wagner, Mitglied der Firma erklärte das sinnige Kunstwerk, das als eine Vereinigung sämmtlicher Fächer der Goldschmiedekunst in ihrer höchsten Vollendung bezeichnet wird. — Den 4. Der in Nizza kürzlich verstorbene hochbetagte Fürst von Salm-Dyk richtete noch kurz vor seinem Ende ein Schreiben an den König von Preußen, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Sire, unser Herrenhaus gehört nicht mehr in dieses Jahrhundert, dasselbe repräsentirt eine Welt von Ideen, die nicht mehr aufkommen können."

— Gestern früh zwischen 2—3 Uhr trug sich hier ein wahrhaft tragisches Ereigniß zu. Die Nemesis ereilte einen Raubmörder, bevor er das schwarze Werk, das er begonnen, vollendet hatte. Nach vollbrachtem Einbruch in die Wohnung des bejahrten Frl. H. in der Neuenburger Straße und nachdem er bereits mehrere Silber- und Goldsachen seinen Helfershelfern durch ein Fenster auf die Straße hinab zugeworfen hatte, verletzte er das erwachte Frl. H. Dieses wehrte sich wirklich heldenmüthig, rief aus dem Fenster um Hilfe, die auch von einem Vorübergehenden mit lauter Stimme zugesagt wurde. Dies bewog den Raubmörder zur Flucht; er wollte sich mit den Händen am Fenster haltend, auf die Straße niederlassen (Frl. H. bewohnt das erste Stock), vollbrachte den Sprung, stieß aber mit den Füßen auf ein Gesims über der Hausthür, schlug um und fiel, mit dem Kopfe voran, auf das Trottoir und zerschmetterte sich den Hirnschädel. Im Blute schwimmend gefunden, wurde er in die Charité gebracht und verschied dort.

Frankfurt a. M., den 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellte Preußen den Antrag, im Falle eines Bundeskrieges, wenn beide Großmächte, oder eine mit der Gesammtarmee participiren, den betreffenden Artikel der Kriegsverfassung zu suspendiren und die Anordnung der Oberleitung, unter Vorbehalt der Zustimmung des Bundestags, der Vereinbarung der beiden Großmächte zu überlassen.

Darmstadt, den 2. Mai. Die Verlobung des Prinzen Ludwig mit der Prinzessin Alice v. England wird offiziell angezeigt.

Oesterreich. In Wien fand am 1. Mai eine freiwillige, allgemeine und glänzende Erleuchtung statt. Der Kaiser durchfährt unter ungeheurem Volksjubel die Straßen. — In der Sitzung des am 2. wurde das Staatsministerium in Betreff der Beschickung des Reichsraths durch die Ungarn interpellirt. Die Beantwortung der Interpellation ist vorbehalten worden; ferner wurde eine Adresse an den Kaiser beantragt. — Im Oberhause ist beschlossen worden, eine Adresse an den Kaiser zu richten. — Die kaiserliche Thronrede ist das Ereigniß des Tages. Dem Bericht ist der übliche Zusatz angefügt, daß der hohe Redner häufig durch laute Beifallsbezeigungen unterbrochen wurde. Aber es verdient speziell konstatirt zu werden, daß der Zuruf bei jenem Passus, der von der Einheit und dem Zusammenhalten des Reiches sprach, wirklich mit Enthusiasmus begrüßt wurde. Herrenhaus, Deputirtenkammer und Publikum vereinigten sich in dieser Manifestation. Es war gewissermaßen die Antwort, welche die deutsch-slavischen Länder dem Monarchen gaben. Es war ein Klang tief aus österreichischer Brust, er wird in Pest ohne Zweifel wiederhallen. Man gab sich der Vermuthung hin, Graf Szecsen und Baron Vay würden bei der Feierlichkeit nicht erscheinen. Es war merkwürdig in diesen Räumen des strengsten Hofceremoniells und der mit unverbrüchlicher Gewissenhaftigkeit beobachteten Etikette, die Worte Freiheit und Verfassung aus dem Munde des vor Kurzem noch unbeschränkten Gebieters über 36 Millionen Menschen zu vernehmen. Die kurze halbe Stunde, welche die Feierlichkeit in Anspruch nahm, bezeichnete einen Wendepunkt in den Geschicken Oesterreichs. Mit Ausnahme des Erzherzogs Johann, welcher im Jahre 1848 den Wiener Reichstag eröffnete, hielt noch kein Mitglied der Habsburgischen Familie eine konstitutionelle Thronrede. Allgemein wurde anerkannt, daß die Rede gut gemacht war, frei von jeder Ueberhebung, klar, bestimmt in der Form und wohlwollend in der Intention. Vor und in den Räumen der Burg wogte eine unermeßliche Menschenmenge und elektrisch pflanzte sich die Theilnahme, welche die kaiserliche Rede drinnen

geweckt hatte, auch auf die außerhalb harrenden Massen fort.

Frankreich. Zwischen Frankreich und Rußland ist ein Vertrag wegen gegenseitigen Schutzes von literarischen und artistischen Werken unterzeichnet. — Man versichert in Paris (den 1. Mai) wiederholt, daß England und Frankreich sich in der syrischen Frage geeinigt haben. Als Hauptpunkt des Uebereinkommens zwischen den beiden Westmächten wird bezeichnet, daß das Okkupations-Korps unter den Befehlen des Generals Beaufort der zu Paris abgeschlossenen Konvention gemäß Syrien am 5. Juni räumen soll. Nur ist man darüber noch nicht im Klaren, ob eine gemischte Garnison von 1500 Franzosen, 500 Russen und 500 Engländern bis zur völligen Reorganisation Syriens in Beyrut bleiben, oder ob die Besatzung in dieser Stadt sich auf einen Bestand von 1000 französischen Soldaten beschränken wird. Im letzteren Falle, heißt es, würde England sein Beobachtungsgeschwader vermehren und sich verpflichten, für jede Eventualität bereit zu sein. Indessen erklärt die Türkei sich für stark genug, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, und sie verspricht zu diesem Zwecke ihre Truppenmacht unter Fuad Pascha auf 35,000 Mann zu bringen. Man erwartet am Freitag von Seiten der Türkei die Ratifikation der bereits unterzeichneten Konvention über den Abzug der französischen Truppen.

Großbritannien. In der Sitzung des Unterhauses am 2. Mai erwiederte Russel auf eine desfallsige Anfrage Ewarts, daß englische Schiffe zum Schutze der englischen Interessen nach Amerika gesandt worden seien. Russel sagte ferner, es hätten auf den jonischen Inseln keine Ruhestörungen stattgehabt.

Italien. Turin, den 29. Solange die französische Fahne die reactionären Verschwörungen und Einfälle vom Römischen ins Neapolitanische deckt, wird an keine vollkommene Beruhigung der Südprovinzen zu denken sein. Cavour hat aus diesem Grunde gleichzeitig bei Thouvenel auf Abzug der französischen Besatzung von Rom gedrungen, und seine Vorstellungen sind, wie uns aus Turin wiederholt versichert worden, „dem Prinzipe nach" als berechtigt anerkannt; dagegen klammert der französische Minister des Auswärtigen sich jetzt an den Umstand, daß sein Herr, der Kaiser, nach den Verpflichtungen, welche die französische Regierung eingegangen sei, so wie bei der Haltung des gesetzgebenden Körpers, augenblicklich seine Truppen noch nicht abberufen könne, es sei denn, daß ihm ein triftiger Grund dazu gegeben werde. Da die Bestrebungen des Hofes der Bourbonen es an diesem triftigen Grunde nicht fehlen ließen, so hat, laut der „Independance Belge", der Herzog von Grammont wiederholt dem Cardinal Antonelli Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht; dieselben haben aber, wie die Geschichte des letzten Monats lehrt, nicht den geringsten Erfolg gehabt. — Der Kardinal Antonelli hat auf Erklärung des Herzogs von Grammont, daß Frankreich es gerne sehen würde, wenn Franz II. von Rom abreise, geantwortet, der heilige Vater sei durch Dankbarkeit verpflichtet, einer Familie das Gastrecht zu gewähren, bei welcher er es selbst genoß; außerdem sei Rom das uralte Asyl erlauchter Verbannter, wovon die Napoleoniden das beste Zeugniß ablegen könnten; der Hauptstadt der christlichen Religion dürfte dieser geheiligte Charakter der Humanität nicht geraubt werden. — Franz II. zeigt sich unbekümmert und apathisch; so sagen wenigstens diejenigen, die ihm nahe kommen; es ist seine Gemahlin, die ihn belebt und animirt, und mit Hoffnungen ermuthigt. Uns sind die Mysterien des Quirinals unbekannt. Die Bourbonisten erklären, daß die Aufstände in Neapel spontan seien, und nicht von hier aus dirigirt werden; die Römer aber erzählen, daß alle Tage für König Franz in der Campagna geworben werde.

Rußland. Warschau, den 2. Mai. Die „Bresl. Zeit." theilt aus Warschau mit, daß daselbst das Gesetz über die Regulirung der Bauernablösung in den nächsten Tagen bestimmt erscheinen werde und daß die ehemalige Bürgerdelegation für ihre staatsbürgerlichen Verdienste eine Dankadresse von Gutsbesitzern erhalten habe. Als offiziell wird gemeldet, daß eine Militäraushebung in diesem Jahre nicht stattfinden werde. — Der „Czas" theilt mit, daß der Präsident der Justizkommission Wieczorkowski den Untersuchungsbericht in Betreff der in Modlin gefangen Gehaltenen erstattet habe. Nach dem Berichte waren Anklagepunkte nicht aufzufinden. Die Gefangenen stimmten in ihren Aussagen dahin überein, daß sie am 8. März nach dem Feuern vors Schloß geeilt, um den Verwundeten beizustehen. Glaubwürdige Gegenzeugen seien nicht vorhanden. — Der „Czas" meldet ferner, daß in den polnischen Provinzen überall Trauergottesdienste veranstaltet wurden und daß die Regierung für die Provinzen dieselben Verordnungen wie für Warschau erlassen habe. Ein neuester Erlaß der Regierung verbietet dem Volke das Hinausgehen aus der Kirche in großen Haufen. — Die wichtigste Folge der polnischen Erhebung dürfte die sein, daß das Mißtrauen des Kaisers Alexander gegen Frankreich bedeutend zugenommen hat, und in eben dem Grade die Abneigung gegen Oesterreich geschwunden ist. Der Monarch soll fest entschlossen sein, keinen Volksaufstand in Ungarn aufkommen zu lassen, sondern im Nothfalle seine Truppen sofort in Galizien einrücken zu lassen. Die Polen halten bereits an der Ueberzeugung fest, daß jede neue Schilderhebung eine sofortige Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zur Folge haben werde. Die verheißenen russischen Reformen sind zwar nicht zurückgenommen worden, dafür aber auch für lange Zeit noch nicht zur Ausführung kommen, sondern ihren Platz lediglich auf dem Papier behalten. — Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Warschau, daß man daselbst behaupte, der Großfürst Michael werde bereits am Geburtstage des Kaisers eintreffen und den Oberbefehl über die bewaffnete Macht übernehmen, während der Graf Wielopolski mit der Civilstatthalterschaft betraut werden würde. — Nach der „Schlesischen Zeitung" ist Kiew von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. 615 Gebäude stehen unter Wasser. — Der Municipalrath hat sein Mandat zu Händen des General Gecewicz niedergelegt. Es heißt, der Kriegsgouverneur Paniutyn und der General Zabolskoi seien entlassen. Als Nachfolger des ersteren wird General Lambert bezeichnet.

Türkei. Ein Telegramm aus Serajewo vom 1. Mai meldet, daß die im Aufstande befindlichen Christen autonome Behörden verlangen und daß Omer Pascha Ueberbringer von Vorschlägen sei, welche die Gesandten für ehrenhaft erklärt hätten.

Amerika. Berichte aus Rio-Janeiro vom 9. April melden, daß ein fürchterliches Erdbeben einen Theil der Stadt Mendoza in der argentinischen Republik zerstört habe. Die Zahl der dabei Umgekommenen beläuft sich auf 7000. — Nachrichten aus Washington vom 20. v. Mts. melden, daß Virginien die Union verlassen habe und daß Baltimore den nach Washington ziehenden Truppen durch Feindseligkeiten Hindernisse in den Weg stelle. Nordcarolina hat die im Lande befindlichen Forts in Beschlag genommen. Der Präsident Lincoln erklärte in einer Proklamation die südlichen Häfen in Blokadezustand und verbietet die Ausfuhr von Provision und Waffen. — Die Truppen von San Domingo haben der Königin von Spanien den Eid der Treue geleistet und sind in die spanische Armee einverleibt. Santanna wird zum Senator von Spanien und zum Generalgouverneur ernannt. Geffrard, der Führer der Bewegung gegen das Kaiserthum Soulouques, hat Protest dagegen eingelegt, erklärt, er erachte sich jeder Verpflichtung gegen Santanna ledig und sei bereit, demgemäß zu handeln. — New-York, den 16. April cr. In allen nördlichen und westlichen Staaten wird dem Aufrufe des Präsidenten Lincoln mit großem Eifer nachgekommen.

Provinzielles.

Gollub. Wie entschlossen der Schmuggelhandel nach Polen betrieben wird, dafür folgendes Beispiel: Ein Mann aus Dobrzyn, welcher schon mehrere Jahre den Weichselzopf hat, trägt die Haare in einem ziemlichen Beutel am Hinterkopf herunterhängend; hierin packt er sich von hiesigen Kaufleuten gekaufte Cigarren, Taback und sonstige steuerpflichtige Materialwaaren und bringt dadurch täglich eine Menge unversteuert glücklich nach Polen. Guten Appetit! (Gr. Ges.)

Graudenz, 29. April. Die Geschäfte der Staatsanwaltschaft des hiesigen und des Culmer Kreises, welche bis vor Kurzem vereinigt waren sind auf Befehl des Justizministers für einige Zeit getrennt und der Staatsanwalt des Schwetzer Kreises nach Culm versetzt worden. — Der hiesige Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben wieder eine Verbesserung des städtischen Schulwesens bewirkt und in der Thorner-Straße ein Haus angekauft, um die sämmtlichen Armenschulen in einem Hause unterzubringen. Der größte Wunsch der städt. Behörden ist nun der, aus unserer Stadt oder vielmehr höhern Bürgerschule ein Gymnasium, oder eine höhere Bürgerschule erster Klasse zu bilden. Wenn zwar ein Bedürfniß für ein Gymnasium nicht vorhanden ist, so muß jeder dem Wunsche wenigstens beistimmen, daß für die bedeutenden Opfer, welche die Stadt den Schulen bringt, sie den Zöglingen derselben auch die Rechte verschaffen will, welche Zöglinge anderer höherer Lehranstalten haben, die kaum so bedeutende Opfer erfordern. Leider wird dieser Wunsch aus unnennbaren Gründen wohl noch manches Jahr ein frommer bleiben. — Unser Handwerkerverein gedenkt in diesem Sommer mit einigen Aufführungen in die Oeffentlichkeit zu treten. Wie wir gehört, soll im Mai ein großartiges Manifest nach Art der Düsseldorfer Künstlerfeste gefeiert und ferner von dem Sängerbunde in Gemeinschaft mit der hiesigen Militär-Kapelle die Tonstücke von Otto „im Walde" aufgeführt werden. (D. Z.)

— Den 3. Mai. Die Gelegenheit, welche der Königsberger Pferdemarkt in den Tagen vom 27. bis 29. d. Mts. zu einem Zusammenströmen der Landwirthe unserer Provinz bietet, wird auch anderen Zwecken dienstbar gemacht. Während des Marktes soll zugleich ein Markt für edle Zuchtthiere (Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine etc.) mit Prämiirung der besten Thiere stattfinden. Ferner will Herr Rittmeister von Massenbach in Marienburg in den Tagen, die dem Königsberger Markte vorhergehen, in Marienburg eine Ausstellung von Luxus-Verkaufs-Pferden veranstalten und er hat zu diesem Zweck öffentliche Aufforderungen an Pferdehändler erlassen.

Muthmaßlich wird in Königsberg auch die Gründung einer Preußischen Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft, erfolgen, die von dem Hrn. Direktor Settegast in Waldau und einer Anzahl ostpreußischer Gutsbesitzer angeregt ist. Diese Gesellschaft würde die Aufgabe haben, der Viehzucht unserer Provinz nach außen einen lohnenden Markt zu schaffen, da der einheimische Fleischverbrauch nicht groß genug ist, um ihr den Aufschwung möglich zu machen, dessen sie nach der Bodenbeschaffenheit unserer Provinz fähig ist.

Strasburg, 26. April. (Pr. L. Z.) Die Zuckungen, welche die polnische Bewegung in unserer Nachbarprovinz Posen hervorgerufen, haben in Westpreußen die Bewohner polnischer Zunge nicht berührt. An Versuchen zu Manifestationen im Sinne des Niegolewski'schen Antrags hat es zwar an einzelnen Orten nicht gefehlt, sie scheiterten aber an dem guten Geist unserer Bevölkerung, und die Niederlage der Agitatoren wurde eine um so demüthigendere, je größer der Abstand zwischen ihnen und den vergeblich Aufgeforderten war. Die Fälle, die als Demonstrationen erachtet werden dürfen, stehen so vereinzelt da, daß sich nur dadurch die ihnen gewordene größere Beachtung erklärt. Unser Kreis war der Schauplatz eines solchen Falls. Am 16. d. Mts. veranstaltete nämlich Herr v. S. auf Piontkowo in der Kirche zu Pluskowenz für die in Warschau Gefallenen einen Trauergottesdienst. Dabei waren die Thüren verschlossen und die Fenster mit schwarzem Flor verhangen. Die Einladungen zur Theilnahme an die arbeitenden Klassen waren ohne Erfolg, obwohl sich selbst die Gräfin K. so weit herabgelassen hatte, von ihrem Wagen aus die Dreischer in

einer Scheune des Guts Pluskowentz zum Erscheinen aufzufordern. Dagegen langten aus der Umgegend 12 bis 16 Equipagen mit Theilnehmern an; die Pferde an denselben waren mit weißen und rothen Bändern geschmückt.

Marienwerder, den 29. April. Seit einigen Tagen ist Herr Torresse in unsrer Stadt, um den in unserm Blatte bereits angekündigten Cursus im Tanzen und in der ästhetischen Gymnastik hier zu eröffnen.

Bischofstein, 28. April. Unsere Communal-Verwaltung ist eine möglichst spezielle, und sie wird es hoffentlinch immer mehr werden, da die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung dem Prinzipe der Selbstverwaltung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen sucht. Ein gleiches erstrebt der Magistrat. Das städtische Schulwesen hat schon vor längerer Zeit eine zeitgemäße Umgestaltung erfahren, jetzt ist man auch darauf bedacht eine durchaus geregelte Verwaltung der städtischen Forsten einzuführen. Möchte nur auch dahin gewirkt werden, daß man die kärglich besoldeten Lehrer mit ihren Gehältern erhöhte! — Was indeß noch immer befremdet, ist der Umstand, daß bei der Verwaltung des städtischen Vermögens resp. der Kommunalsteuer nicht darauf Bedacht genommen ist, die Armenunterstützungen zu vermindern. Diese sind bedeutend, und sie müssen jährlich größer werden, wenn die Bedürftigkeit der Einzelnen nicht strenge geprüft wird. Noch eine andere Last, die wahrscheinlich nie wird abgewälzt werden können, ruht auf der Stadt, d. h. auf denjenigen Einwohnern, die Kommunalsteuer entrichten. Es haben nämlich die städtischen Behörden im Jahre 1856 dem Justizfiskus nicht allein das feste Thorgefängniß unentgeltlich abgetreten, sondern für das Gericht auch die obern Räumlichkeiten des Rathhauses ohne Miethe auf ewige Zeiten hergegeben, und diese — darin liegt die Last — unter der Verpflichtung, jede nothwendige Reparatur auf Kosten der Kommune ausführen zu lassen. Es werden nach einigen Jahren hierfür wahrscheinlich bedeutende Summen auszugeben sein. N. E. A.

Elbing, den 30. April. Von der Militär-Behörde in Danzig ist jetzt ein Bescheid in der Riesen-Hofmeister'schen Angelegenheit eingegangen, der uns wieder Vertrauen zu der Rechtssicherheit der Bürgers gegenüber dem Militär giebt. Das Betragen des Lieut. Hofmeister wird darin aufs Entschiedenste getadelt, es wird mitgetheilt, daß sogleich, nachdem der Vorfall durch die Zeitungen zur Kenntniß der Behörden gekommen, die strengste Untersuchung eingeleitet und disciplinarisch auch gegen ihn vorgegangen ist. Von einer weiteren Bestrafung sei nur Abstand genommen, weil Herr Riesen ausdrücklich darauf verzichtet hat. Schließlich wird der Magistrat ersucht nach Kräften dahin zu wirken, daß diese ganze Angelegenheit als beseitigt betrachtet und daß ohnedies schon gelockerte gute Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und Militär aufs Neue befestigt werde. — Den 3. Mai. Am Bahnhof ist man jetzt mit Legung der Gasröhren beschäftigt, die Bahnverwaltung hat aber diese Arbeit nicht der hiesigen städtischen Gasanstalt, sondern einer auswärtigen, man sagt der Stettiner, anvertraut. — Auf die in diesen Blättern erwähnte Denkschrift der Aeltesten der Kaufmannschaft an den Handelsminister wegen Erbauung einer Eisenbahn nach Neidenburg ist heute von demselben folgende Antwort eingegangen: „Auf die Vorstellung vom 18. d. Mts. erwidere ich, daß, wenn die Ausführung einer Eisenbahn auf dem rechten Weichselufer zwischen der Ostbahn und der Landesgrenze ins Auge gefaßt werden kann, die Verhältnisse der von den Aeltesten befürworteten Linie von Güldenboden nach Neidenburg nicht unerörtert bleiben werden."

(N. E. A.)

Königsberg. Die bekannte Demonstration gegen das Treiben der Hartungschen Zeitung hat denn doch so viel gewirkt, daß der Redakteur dieses „politischen Organes ersten Ranges", Herr Große, unter den bei Leuten seiner Farbe üblichen Schmähungen gegen die „Demokraten", gewürzt mit einigem Selbstlob, sein Ausscheiden von der Redaktion ankündigt. Von einer Aenderung des Blattes ist übrigens bis jetzt nicht das Geringste zu merken. Wahrscheinlich muß Herr Große seinen Contrakt erst erfüllen und Herr Hartung wird ein geistiger Vorkämpfer des Fortschrittes erst dann werden, wenn sein aufgegebener Redakteur das empfangene Honorar völlig abgearbeitet hat. Die Sache hat für einen abgehärteten Königsberger Zeitungsleser Nichts auffallendes, aber auswärts ist sie als Beitrag zur geistigen Charakteristik unserer „Vernunft-Stadt" vielleicht nicht ohne Interesse. — Den 30. Aprtl. (K. Bl.) Den Mitgliedern des Handwerkervereins ist seitens derselben Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher sich der Berliner Handwerkerverein bereits angeschlossen hat, Gelegenheit dargeboten worden, derselben sich hier auch anschließen zu können und zwar unter sehr annehmbaren billigen Bedingungen. Der Vorstand hat deshalb die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Posen, den 1. Mai. In der heutigen Generalversammlung des Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen wurde der Vorstand autorisirt, das vorgelegte Programm im Namen des ganzen Vereins durch die Zeitungen zu veröffentlichen. Dasselbe lautet wörtlich:

„Die heute versammelten Mitglieder des Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen, welche sich als die Vertreter der deutschen ländlichen Bevölkerung der Provinz betrachten, fühlen sich durch die Anträge der Abgeordneten polnischer Nationalität beim Landtage, so wie durch die fortgesetzte Agitation sowohl in unserer Provinz wie auch in der Presse gedrungen, nachstehende Erklärung abzugeben, um einer irrigen Auffassung der hiesigen Verhältnisse vorzubeugen: 1) Die den Polen im Jahre 1815 gemachten Zusicherungen sind von der königlichen Regierung nicht nur auf das Gewissenhafteste erfüllt worden, sondern unser König und Herr hat ihnen sogar, nachdem sie durch bewaffneten Aufstand derselben verlustig geworden, aus Gnade dieselben unverkürzt erhalten. 2) Die Deutschen haben durch eigene Anstrengung ihren Boden von den früheren Besitzern, welche sich darauf nicht erhalten und denselben durch eigene Kraft nicht wiedergewinnen konnten, erworben. Sie haben durch ihre Ansiedelung in der hiesigen Provinz ihre Nationalität nicht aufgegeben, sondern ihr deutsches Vaterland erweitert. 3) Die Bestrebungen, welche auf eine politische Sonderstellung der Provinz im polnischen Interesse gerichtet sind, haben zum letzten Ziele die völlige Lostrennung der Provinz vom preußischen Staate und die Unterdrückung der deutschen Nationalität in derselben, sind also dem preußischen Staatsrechte und seinen Gesetzen entgegen. 4) Diese Bestrebungen gehen nur von einer Minorität, aus der Mitte des polnischen Adels und der Geistlichkeit, die fremden Einflüssen unterworfen, aus; sie stehen sowohl mit den Wünschen der deutschen Bevölkerung, als auch der Majorität der polnischen im Widerspruch, welche ihr Heil nur in einem einheitlichen Zusammenhange mit dem preußischen Staate finden. 5) Die Deutschen wollen zwar keine Beeinträchtigung der polnischen Nationalität, aber sie werden derselben als eine geschlossene Partei gegenüber beharren, bis die loyale Partei der Polen die Kraft gehabt haben wird, sich als gute preußische Unterthanen zu erklären und die Unablösbarkeit unserer Provinz vom preußischen Staate anzuerkennen."

Alsdann legte der Vorstand der Versammlung eine Petition an das Staatsministerium vor, welche die Mittel und Wege angiebt, daß erschütterte Vertrauen zu zu den Verhältnissen unserer Provinz wieder herzustellen und für die Zukunft den agitatorischrn Bestrebungen unserer polnischen Mitbewohner vorzubeugen. Den Inhalt der Petition bilden folgende 7 Punkte:

1) Besetzung sämmtlicher Kreisstädte durch deutsche Truppen. 2) Verkauf von Domänen in den westlichen Provinzen und Ankauf von solchen in der Provinz Posen. Besondere Beruhigung würde eine Besitzerwerbung durch Se. Maj. den König und durch königliche Prinzen gewähren. 3) Anstellung von Kreisschulinspektoren und strenge Ueberwachung der polnischen Gymnasien, Geistlichen- und Schullehrerseminare, die als die Pflanzstätte revolutionärer Ideen einzusehen sind. 4) Einwirkung dahin, daß den deutschen Gemeinden, die katholisch sind, Religionsunterricht in ihrer Muttersprache ertheilt, auch in derselben der Gottesdienst abgehalten werde. 5) Ablösung des Kirchenpatronats. 6) Anerkennung des bereits in anderen Provinzen geltenden Grundsatzes, daß jeder Einwohner der Provinz kirchliche Abgaben nur an die Kirche, der er seiner Konfession nach angehört, zahlt. 7) Anweisung an die Administrativbehörden bei den Entscheidungen über den Umfang der Baubedürfnisse geistlicher Institute mehr auf die Kräfte der Verpflichteten und das reelle Bedürfniß Rücksicht zu nehmen, als auf die Prätensionen der Berechtigten.

Die Versammlung bevollmächtigt den Vorstand, die Petition im Namen des ganzen Vereins zu unterzeichnen und abzusenden. Sie beschließt ferner, daß die nächste Generalversammlung in Bromberg stattfinden soll und überläßt dem Vorstonde die Bestimmung des Tages.

(Nat.-Ztg.)

Verschiedenes.

— **Ein Kind der Gewerbefreiheit.** In Mainz starb am 3. März in noch rüstigem Mannesalter der weithin in seinem Fach bekannte Möbelfabrikant Anton Bembe einer der reichsten, angesehensten und nützlichsten Bürger der Stadt, welcher als das beste Beispiel für den Segen der freien Arbeit aufgestellt werden kann. Seine Laufbahn begann er als einfacher Tapezirermeister und dieser einfache Tapezirermeister verdankt seine Stellung und seinen Ruf, wie die N. Fr. Z. sagt, einzig und allein der Gewerbefreiheit, und einzig und allein die Gewerbefreiheit ist es, welche seine Wirksamkeit wohlthätig über die ganze Stadt verbreitete. Er war der Begründer der berühmten Mainzer Möbelfabrication, er war der älteste dortige Möbelfabrikant, der erste vielleicht, der die Sache geschäftsmännisch anfaßte, Geschäftsreisen unternahm u. s. w. Seinem feinen Geschmack konnten selbst gekrönte Häupter vielfach die vollständige Ausmöblirung, die ganze innere Ausschmückung und Einrichtung von Palästen gegen runde Summen von Hunderttausenden überlassen bis zur Anschaffung der kleinsten Utensilien. Damit verband er eine Fabrik von Parquetböden, die, fast einzig in ihrer Art, ihn in den Stand setzte, bei der Möblirung die Einrichtung der Gemächer in Einklang mit dem Boden zu bringen. Dergleichen Erscheinungen sind gewiß nicht möglich, wo Zunftschranken der Entwickelung des Gewerbefleißes entgegenstehen. Dabei muß überdieß bemerkt werden, daß die Ausdehnung dieses Geschäftszweigs durch Bembe und seine Nachstrebenden keineswegs den Wohlstand der in kleinerer Sphäre sich bewegenden Geschäftsgenossen gehemmt, vielmehr ansehnlich gefördert hat.

Lokales.

Es lebe die Konkurrenz! In voriger Woche hatte ein Geschäftsmann — die Namen haben bei diesen Geschichten keine Bedeutung — einen erheblichen Posten nach Bromberg zu schaffen und er wandte sich deshalb mit seinem Auftrage an einen hiesigen Spediteur. Beide einigten sich auf die Summe von 75 Thlr. Von dem Auftrage hatte ein Bromberger Spediteur Kenntniß bekommen und beeilte sich sofort dem Auftraggeber das Anerbieten zu machen, die Spedition für 50 Thlr. auszuführen. Der Auftraggeber wollte dem hiesigen Spediteur sein Wort nicht brechen und erklärte diesem, daß er die Spedition trotz des Anerbietens aus Bromberg ausführen würde. Da traf von dem Bromberger Spediteur ein zweites Anerbieten ein, die Spedition, eine bedeutende Last, für 35 Thlr. besorgen zu wollen. Der Auftraggeber ein anständiger Mann ging indeß zum hiesigen Spediteur und machte ihm folgende Proposition, worauf dieser auch einging. Die Differenz, so sagte der Erstere, zwischen ihrer Forderung von 75 Thlr. und der des Brombergers beträgt 40 Thlr. Lassen Sie dem Bromberger die Spedition und nehmen Sie 20 Thlr.; ich erspare ja 40 Thlr. Das Geschäft ward, wie gesagt, gemacht. Dem Thorner Spediteur wünschen wir mehrere derartige lukrative Geschäfte; wie aber bezeichnet man das Verfahrn des Bromberger Spediteurs? —

— **Die Handelskammer** ist unterm 3. d. Mts. durch das Central-Comité zur Errichtung eines Monuments für den Wirkl. Geh.-Rath Beuth, welches aus Beiträgen seiner Verehrer, insbesondere aus dem Handels- und Gewerbestande, ermöglicht und auf dem Platze vor der Bau-Akademie in Berlin aufgestellt worden ist, zur Theilnahme durch eine Deputation an der Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmals, welche am Montag den 13. d. Mts. Vorm. 10 Uhr stattfinden wird, eingeladen worden.

— **Zur Eisenbahn-Thorn-Königsberg.** Zuverlässigem Vernehmen nach hat der Herr Handelsminister die Offerte der an diesem Eisenbahn-Projekte interessirenden Reise angenommen und sollen die Vorarbeiten für diese Linie ehestens in Angriff genommen worden.

— **Lotterie.** Bei der am 3. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 634, 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 75,923 und 93,091. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 32,005, 42,092, 62,798, 75,369 und 93,623. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr.

359, 26,484 und 85,998. — Bei der am 4. fortgesetzten Ziehung fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 9582. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 48,163. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 1816, 41,029, 51,691, 67,843 und 79,383.

Briefkasten.

An den Verfasser des Eingesandts zum Aufsatze „Zum Verkehr" in Nro 53 u. Bl. — So bereitwillig wir die Spalten unseres Blattes „Eingesandts" von öffentlicher Bedeutung öffnen, so müssen wir doch von der Veröffentlichung des Ihrigen Abstand nehmen. Noch befinden wir uns nicht in der Lage Weisungen annehmen zu müssen über die Art und Weise, wie sich die Redaktion zu verhalten habe. Zudem sind die in den beregten Artikel ausgesprochenen Ansichten nicht blos die des Verfassers jenes Artikels, sondern im Publikum sehr verbreitete. Die in Ihrem Eingesandt sonst enthaltenen Vorwürfe verdienen keine Abfertigung.

Die Redaktion.

Eingesandt.

Die Familie F. Rust, welche die schlechte Witterung am Sonntag verhindert hat das angekündigte Konzert im Cirkus zu geben, beabsichtigt heute Dienstag den 7. Abends im Saale des Schützenhauses mit Unterstützung der Harz-Kapelle ein Konzert zu geben. Abgesehen von dem musikalischen Genuß wünschen wir dem Konzerte auch darum eine besondere Theilnahme, weil durch dasselbe eine ohne ihr Verschulden in ba'e Bedrängniß gerathene Familie sich aus ihrer traurigen Lage zu befreien wünscht und hofft.

ff.

Inserate.

Es predigen:

Am Himmelfahrtstage, Donnerstag den 9. Mai:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte für das Kranken-Haus der Barmherzigkeit in Königsberg in Preußen.)

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

Freitag den 10. Mai fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollekte für das Kranken-Haus der Barmherzigkeit in Königsberg in Preußen.)

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Beichtvorbereitung 8 1/2 Uhr. Communionandacht 7 Uhr Morgens.)

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Russische Banknoten 15 1/2 pCt.; Klein-Courant 11 pCt.; Groß-Courant 9 pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 4. Mai. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 3 F. 1 Z.
Den 5. Mai. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 3 F.
Den 6. Mai. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 3 F.